

Christof Franzen dreht für SRF einen Dok-Film über den bunten Vogel am Berg

Im vergangenen November geht Christian Dreschers «Stockhaus» in Flammen auf. Nun lebt das Berggasthaus in einem Dok wieder auf.

Martin Meier

Einen lebendigeren Menschen, «bunten Vogel», hätte sich das Fernsehen SRF für seinen jüngsten Dokumentarfilm nicht mehr aussuchen können. Dies, obschon Christian Drescher mit Vögeln nicht viel am Hut hat – vielmehr mit Fischen: Wenn andere im Frühtau zu Berge ziehn, zieht Drescher im Walensee die Netze ein. Frühmorgens fischt der Berufsfischer frische Fische. Der Zürcher ist der Einzige im Glarnerland.

Auf Drescher «abgefahren» ist ein Mann, der schon 2013 Donald Trump eine Frage gestellt hat: ob Dominique Rinderknecht als Kurzhaarige an der Miss-Universe-Wahl eine Chance habe. «Of course», gab ihm der heutige US-Präsident damals noch als Veranstalter zur Antwort. Von Angesicht zu Angesicht stand der Filmemacher aber auch schon mit dem russischen Herrscher Wladimir Wladimirowitsch Putin. Aber dazu später.

Von Gerüchten und anderen Schwierigkeiten

Das Fischen ist allerdings nicht die Leidenschaft, welche Drescher für den Filmemacher so attraktiv macht. Es ist das, was einige Glarner dem Zürcher nachsagen, wofür sie ihn halten. Für einen, der ausgerechnet auf der Alm,



An lebendigen Menschen interessiert: Christof Franzen (links) berichtet über das Schicksal von «Stockhaus»-Besitzer Christian Drescher.

Bilder Martin Meier

«Böse Zungen sagen, ich hätte das «Stockhaus» angezündet.»

Christian Drescher
Besitzer «Stockhaus»

wos koa Sünd gibt, einen Swingerclub einrichten wollte. Wieso sonst hat sich dann der Städter oberhalb von Mollis, auf der Fronalp, das «Stockhaus» unter den Nagel gerissen. Verschiedene Glarner glauben nun mal an die nackten Tatsachen, daran, dass einer wie Drescher, der unten in der Stadt eine Sauna am Dampfen hat, oben auf dem Berg noch lange die Bevölkerung besänftigen kann, dass er dort kein «Puff» veranstalten möchte.

Hierfür scheinen die Indizien gegeben: Drescher kündigte nämlich an, dass er im Haus einen Whirlpool, eine Sauna und ein Dampfbad einbauen möchte. Gekauft hat er sich eine Badewanne – Farbe rot, in Form eines Frauenschuhs.

Das «Stockhaus» als ländliche Dependence seiner Züri-Sauna. Das alles hat nicht sollen sein. Nicht nur, weil in der Nacht auf den 9. November 2019 das «Stockhaus» bis auf die Grundmauern niederbrannte – dies wenige Tage vor dessen Aufrichte. Drescher wäre nicht Drescher, hätte er diese nicht auch dazu benutzen wollen, der Gerüchteküche noch zusätzlich einzuheizen – unter anderem mit riesigen, roten Scheinwerfern, die vom Tal aus einzusehen gewesen wären. Doch damit nicht genug: Obendrauf wollte Drescher, unten im Tal, in einem Grossverteiler in Niederurnen,

noch sämtliche Kondome zusammenkaufen. «Nur so als Gag», wie er meinte.

Der Dok, ein «Reporter», verspricht also einiges, was die Zuschauer an die Fernsehsessel fesselt. Gemacht von einem Mann, der durch präzise Analysen und berührende Reportagen (Zitat Kurt Aeschbacher) bekannt geworden ist – mit Berichten aus dem Reich Putins.

Elf Jahre lang war Christof Franzen für das SRF der Russland-Korrespondent. Seine Odyssee in Sibirien bewegte

das Fernsehpublikum ebenso wie den TV-Journalisten selber, als er zeigte, wie Nomadenjunge Christafor versuchte, ein neugeborenes Rentier zu retten, da es die Mutter nicht säugen wollte: Bilder von einem Kind im Einklang mit der Taiga. Aufgewachsen im Wallis, auf 2000 Metern Höhe, bezwang Franzen für das SRF gar den 5642 Meter hohen Elbrus. Als krönender Abschluss seiner Russland-Zeit, «um dem Herrgott und dem Schicksal einfach auch einmal Danke zu sagen».



Schutt und Asche: Ex-Russland-Korrespondent Franzen dreht im Glarnerland.

Heute ist es Dreschers Schicksal, wofür sich der Fernsehmann interessiert. Gestern stand er deshalb nicht auf dem Elbrus, sondern – zum x-ten Mal – wieder oben auf der Fronalp. Dabei begannen die Vorarbeiten zum Dokfilm unspektakulär, an der Fernsehstrasse 1 bis 4, mit einem Satz: «Unsere Redaktionsleiterin Nathalie Rufer meinte nach dem Brandfall zu mir: 'Geh mal schauen'», erzählt Franzen. Und Franzen ist gegangen, um ins Leutschenbach zurückzukehren – von Dreschers Schicksal beeindruckt. «Mich interessierte, wie sich ein Mann fühlt, dem sein Traumhaus in Schutt und Asche gelegt wurde. Und: Wie Drescher mit dem Gemunkel umgeht, er habe sein Haus selber angezündet.» Da die Polizei im Schnee keine Spuren fand, mithilfe einer Drohne. Oder sogar mit einer Punktlandung aus dem Heli. Obwohl die Ermittler als Brandursache einen, zwar unbekannt, technischen Defekt ermittelten.

«Wirklich schön hier. Wie im Wallis»

Drehpause vor der Brandruine des «Stockhauses»: Christof Franzen schaut hinaus in die Linthebene und hinauf auf den Wiggis. «Wirklich schön hier. Wie im Wallis.» Der Vorbesitzer Bruno Reich kocht – auf der Feuerschale, die dem Flammeninferno standgehalten hat. Jahrzehntlang war er hier der Gastgeber – zusammen mit seiner Frau Fränzi. «Daher kommt auch Reich in meinem Film vor», meint Franzen. «Schliesslich hat auch er einen Teil seiner Lebensgeschichte verloren.»

Christof Franzen dokumentiert im «Reporter» aber auch, wie Christian

«Mich interessiert, wie sich Christian Drescher nach dem Brand fühlt.»

Christof Franzen
SRF-Filmemacher

Drescher in der Brandruine nach Kleinigkeiten sucht, die ihm am Herzen liegen. Und: Mit was für Schwierigkeiten er beim Wiederaufbau des «Stockhauses» zu kämpfen hat.

Vielleicht erfährt man aber auch, dass die Zürcher Sauna, die Drescher am Dampfen hat, zu den seriösesten gehört, mit Sitz in der denkmalgeschützten Badi Utoquai, die der Stadt gehört.

Doch zurück zu Wladimir Wladimirowitsch Putin: «Ach ja», meint Franzen. «Der russische Präsident hat mir einmal das Mikrofon aus der Hand genommen und auf eine meiner Fragen zu Sotschi nur gemeint, dass Sport mit Politik nichts zu tun hat.»

Zum Schluss spricht Drescher noch über Franzen: «Ich hatte viele Medienanfragen. Ich bereue es nicht, dass ich mich für Franzen entschieden habe. So konnte ich über eine längere Zeit meine Gefühle zum Ausdruck bringen. Und ja: Ich liebe seinen Schalk, sein Wallisertisch, mit dem er seine schnapsklaren Fragen stellte.» Ausgestrahlt wird der Dok in der Sendung «Reporter» am Pfingstmontagabend.